

Verbundkatalog Kalliope

In: Pariser Tageszeitung. Jg. 2, Nr. 306. 13.4.1937, S. 1

Sehr lehrreiches Bilderbuch.

Mann, Klaus

1937-04-13

Nutzungsbedingungen

Bei zahlreichen Dokumenten auf monacensia-digital.de sind die Urheberrechte bereits abgelaufen. Sie sind gemeinfrei und dürfen ohne weitere Rücksprache mit der Monacensia weiterverwendet werden.

Bei den Dokumenten, bei denen noch Urheberrechte bestehen, müssen für eine Weiterverwendung stets die Rechteinhaber*innen angefragt werden sowie eine Publikationsgenehmigung der Monacensia eingeholt werden. Das Zitatrecht bleibt hiervon unberührt.

Zur Erteilung einer Publikationserlaubnis wenden Sie sich bitte an:

Monacensia im Hildebrandhaus

Literaturarchiv

Adresse: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München

E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Terms of use

The copyrights for numerous documents on monacensia-digital.de have already expired. They are in the public domain and may be reused without further consultation with Monacensia. In the case of documents for which copyrights still exist, the copyright holders must always be contacted for further use and publication permission must be obtained from the Monacensia. The right to quote under copyright law remains unaffected by this. To obtain permission for publication, please contact:

Monacensia im Hildebrandhaus:

Literaturarchiv

Address: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München

E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

EINZELVERKAUFSPREISE:

Frankreich.....	75 Centimes
Belgien.....	1.20 belg. Fr.
England.....	3 Pence
Holland.....	15 Centa
Italien.....	5 Lira
Österreich.....	0.45 Schilling
Portugal.....	1.70 Escudos
Polen.....	10 Milion
Spanien.....	0.10 Ptas
Schweden.....	0.30 schw. Kr.
USA.....	0.75 Dollars
Tschechoslowakei.....	1.40 Krone

INSEKTENBEDINGUNGEN:

Die Abonnenten der Pariser Tageszeitung erhalten gratis eine Broschüre mit den besten Insektenmitteln für den Kampf gegen die Plage der Motten und Käfer.

Pariser Tageszeitung

QUOTIDIEN DE PARIS

CHEFREDAKTEUR:
GEORG BERNHARD

Nr. 306

ZWEITER
JAHRGANGRedaktion, Administration, Inseratannahme und Reisebüro: 16, Rue de la Grange-Batelière, Paris (9^e). Métro: Richelieu-Drouot.
Telephone: Provence 24-55/56.

Nach 9 Uhr abends: Provence 15-65.

Postcheckkonto Paris 205749.

Nr. 306

DEUXIEME
ANNEEMORGEN
6
SEITENFür die Frau
Das neue Buch

Sehr lehrreiches Bilderbuch

Von KLAUS-MANN

„Jugendeln, „unverdorrenommener Ausländer“ macht eine Reise durchs Dritte Reich; hält sich eine Woche in Berlin, drei Tage in München, je zwei Tage in Nürnberg, Heidelberg und Hamburg auf; kehrt zurück nach Birmingham oder nach Detroit, und erzählt, was er gesehen hat. I had a most lovely, most stimulating time, you know, alles so ordentlich, die Hotelportiers so hübsch, immer Butter zum ersten Frühstück, mit der Lebensmittelpolitik ist der rechte Schwund, und was die Juden betrifft, nun, ich habe nicht beobachtet, dass man einem ein Haar gekrümmt hätte. A very peaceful and agreeable country, indeed.“

Wenn man zu etwas hört, soll man nicht gleich wütend aus dem Zimmer laufen — wozu freilich eine natürliche Neigung besteht — sondern soll also sprechen: „Bitte, schauen Sie sich einmal dieses Bilderbuch an, ich habe es zufällig mit mir, vielleicht ist es Ihnen in Heidelberg oder Berlin, nicht gerade mit der frischen Butter zum ersten Frühstück serviert worden. Betrachten Sie es sich doch bitte recht genau! Es könnte Ihre deutschen Reise-Eindrücke auf interessante und überraschende Art ergänzen.“

Und dann zeige man dem unvoreingenommenen Deutschland-Forscher „Ein Bilderbuch für Groß und Klein von Elvira Bauer, 2. Auflage 26.40. Tausend. Stürmer-Verlag, Nürnberg.“ Auf dem effektivsten und schönsten Buch steht in großer Filialschrift das Verschiedene: „Ist kein Fuchs auf grüner Heide Und keinen Jud bei seinem Eid.“ — „Dazu das Bildnis eines Ungeheuers, dessen schneefarbene Färbung wohl ungefähr das ist, was man sich in „Stürmer“ kriegen unter dem Gesicht eines Juden vorstellen mag; das Ungeheuer hat die fetten Finger zu jenem heuchlerischen Schweiß erhoben, den man ebenso wenig Glauben schenken soll wie den List des Fuchses — dessen grässliches Porträt sich denn auch, mit dem des Israeliten zusammen, auf dem schmalen Einband des Bilderbuches für Groß und Klein findet.“

Auf der ersten Seite geht Elvira Bauer — die vom Geiste Stürmers enthusiastisch erfüllte Kunstgewerbetlerin und Pädagogin — gleich medias in res; sie stellt lapidarisch fest: „Der Vater der Juden ist der Teufel“, um dann von Groß und Klein, besonders aber wohl für Klein, Folgendes zu reimen: „Als Gott der Herr die Welt gemacht, Hat er die Rassen sich erdacht: Indianer, Neger und Chinesen. Und Juden auch, die bösen Wesen. Und wir, wir waren auch dabei: Die Deutschen in dem Vielvölk.“ — Dann gab er allen ein Stück Erde, Damit's im Schweiß bebaut werde. Der Jude tat das gleich nicht mit, Ihn anfangs schon der Teufel trieb. Er wollte nicht schaffen, nur betrügen. Mit Note I lernt er das Lügen. Von Teufelstern schnell und leicht, Und schrieb's dann auf in dem Talmud.“ — „All dies stückerlich aufgeschrieben in der schönen klaren Filialschrift, für die Kleinen so recht verständlich; aus dem Text sind einige besonders wichtige Worte, wie „Rassen“, „Juden“, „Deutsche“, „Teufel“, „Talmud“, durch roten Druck ausdrucksvoll hervorgehoben.“

Auf Seite 2 wird „der Deutsche“ — eine gar herrliche Siegfrieds-Gestalt mit geradem Haupte und etwas dummschmerzlicher Viase — dem verführten, grimmig aussehenden Semiten gegenübergestellt. Dazu der Spruch: „Die Deutschen — die und weichen! Da müßt ihr mal vergleichen Den Deutschen und den Jud. Beschauet sie euch gut, Die Weizen — man möcht es meinen schäfer.“

Denn man erke, es ja ganz leicht: Der Deutsche steht — der Jude weicht.“ — Neben dem Konterfei des germanischen Hünen mit der dummschmerzlichen Viase steht dann noch einige vermerkt: „Als ob er Gross und Klein, nicht schon längst aufgefressen wäre.“ — „Der Deutsche ist ein stolzer Mann. Der arbeitet und kämpfen kann. Weil er so schön ist und voll Mut. Hast ihn jeder schon der Jud!“ — „Ein Witz — man möcht es meinen schäfer.“ — Wenn das Ganze nur

nicht so beängstigend ernst wäre! — Durch Bild und Schrift werden die Kinder dazu animiert, vor den Häusern, in denen Manfred Veilchenbaum, Handelsvertreter, Dr. Hirsch, Chirurg, oder Siegfried Lindenstien, Privatier, wohnen, zu schreiben und die Zünge herauszustrecken. Besonders werden die Kleinen darauf hingewiesen, dass ein getaufter Jud ebenso arg und teuflisch ist wie ein ungetaufter. „Jud bleibt Jud“, man kann sehen, wie er am Freitag mit unehrerührtem Gesichtsausdruck Ginkgobäumen frisst, worüber sich der Herr Planzer entsetzen muss. Der Viehdiebstahl treibt dem braven Bau-

Die Front der Freiheit

In Spanien hat das Hitler-Regime das Blut deutscher Jugend im Kampf gegen die Freiheit vergossen. In Brasil hat der Dr. Götze, ein, den deutschen Steuerhelfer, abgepresstes Geld verschwendet, um Belgien einen Diktator zu schicken. Von Madrid und in der belgischen Hauptstadt aber hat sich gezeigt, dass die Entwicklung gegen die Tyrannen arbeitet.

Die Zeit ist darüber, da die Massen-Entscheidung der Autoritätsnahme hienamunglos sich ausbreitet, der baulich distanziert hat seine Vindicten verloren. Der Staat, der belgischen Ministerpräsidenten von Zeeland als Einheitskanzler, hat alle Verbindungen über Herrn Degrelle, den Repräsentanten der Hakenkreuz-Gestaltung, ist so vollständig, wie es selbst die Optimisten gar nicht zu hoffen vermögen hatten. Nun ist nicht einmal mehr die kleinste Kränkung am Baume der Rechten und ihrer national-sozialistischen Proletkuren geblieben, um aus ihm Honig zu saugen.

Die Niederlage ist so vollkommen, dass sich die Phaxe im Dritten Reich nur damit noch herausreden kann, dass der Kardinal von Madrid durch seine Kundgebung „das Wahnsinnstum“ erfüllt habe. Wadurch es für alle Gläubigen der Rosenkranz und Lunden-dorf als erweisen gilt, dass gegen die finsternen Mächte der Internationale „Moskau, Rom und Juda“ in Zukunft eben noch schärfere als bisher gekämpft werden müssen.

In Wirklichkeit hat der Brüsseler Wahlausfall den Beweis dafür erbracht, dass die demokratische Gedanke heute stärker ist als je. Überall haben die Massen aus den Erfahrungen der Praxis der italienischen Faschismus und des nationalsozialistischen Terrors in Deutschland das kostbare Gut der Freiheit aufs Neue schätzen gelernt.

Dass die Freiheit selbst gegen Kanonen, Propagandagelder und innerpolitischen Terror verteidigt werden kann, haben die Vorgänge in Spanien und Belgien gezeigt. Dort hat sich jeder auch das einzige Mittel zum kleinsten Schutz der bürgerlichen Freiheiten gegen die Diktatur wieder bewährt: die Einheit aller, die an der Demokratie interessiert sind.

Überall, wo es den Diktaturen bläher gelungen ist, die Macht zu erobern, war das immer nur durch die Zersplitterung unter den Anhängern des parlamentarisch-demokratischen Systems möglich. Die so Zersplitterte wurde durch die föderalistische Agitation bewusst vereinfacht, und auf den Erfolg dieser Spaltungsaktion baute sich die Hoffnung der Diktatur auf.

In Spanien und in Frankreich haben die freiheitlichen Parteien die Konsequenzen gezogen. Sie haben sich für die Abwehr auf Geduld und Verdröb zusammengeschlossen. Und damit zur ihr Erfolg gereicht. Diese Beispiele muss überall nachgeahmt werden, wo sonst die Gefahr besteht, vom Gegner vereinzelt geschlagen und gemeinsam verurteilt zu werden. Es ist zweifellos etwas sehr Schönes um die Ausstrahlung geistiger Kampfes. Und es ist sicher eine große Freude zu sehen, als wenn man sich um Naunen der Weltanschauung mit geistigen Nachbarn auseinandersetzen kann. Aber diesen Luxus des intellektuellen Lustgefühls kann man sich nur leisten, wenn nicht die Freiheit selbst auf dem Spiel steht, die erst die Voraussetzung für alle geistigen Kämpfe

Erklärung Baldwins über die Blockade von Bilbao

London, 12. April.

Der Premierminister Baldwin gab heute nachmittag im Unterhaus eine Erklärung über die Probleme ab, die durch die Belagerung Bilbao und die Verpflegung der Stadt durch englische Handelschiffe aufgeworfen worden sind. Der Führer der Liberalen, Sir Archibald Sinclair, hatte gefragt, welche Massnahmen die Regierung zu treffen gedente, um die englischen Handelschiffe, die sich nach Bilbao begeben, gegen Angriffe der Rebellenflotte zu schützen. Baldwin gab hierauf zur Antwort:

„Die Regierung hat Ende der Woche die Lage im Gebiet von Bilbao geprüft. Bilbao liegt nahe an der Kriegszone und die Handelschiffe in seinem Hafen laufen Gefahr, bombardiert zu werden. Ausserdem sind nahe vom Hafen Minen gelegt worden. Die Regierung hat folgenden Beschluss gefasst: sie kann die Rechte der Kriegführenden nicht unterstützen und wird nicht zulassen, dass auf hohem Meer etwas gegen die englische Marine unternommen wird. Sie hat die englischen Handelschiffe jedoch davon unterrichtet, dass es angesichts der gegenwärtigen Lage aus rein praktischen Gründen und, die ein Schritt gegen alles Risiko unmöglich ist, besser wäre, dass sich die Schiffe nicht dorthin begeben.“

Baldwin teilte noch mit, dass ein Vizeadmiral an Bord eines Schlachtschiffes an die dortige Küste entsandt werden sei. Ein britisches Okean soll, so in diesen Gewässern für alle Fälle zur Verfügung stehen. Von der Opposition, die mit der Haltung der Regierung nicht zufrieden war, wurden verschiedene Fragen gestellt, die von dem Premierminister jedoch nicht eindeutig beantwortet wurden. Allgemein wird der Eindruck, den man aus den Darlegungen Baldwins gewonnen hat, dahin, dass die englischen Handelschiffe wohl auf dem hohen Meer, jedoch nicht vor Bilbao geschützt werden sollen.

In englischen Unterhaus kam es fern heute zu einer heftigen Szene. Der Unterstaatssekretär Lord Cranborne erklärte, die englische Regierung wisse noch nichts von der Landung neuer italienischer Truppen in Spanien. Major Attlee fragte darauf ironisch, warum denn die englische Regierung nie etwas von dem wüsste, was ganz öffentlich bekannt sei.

(Siehe auch Seite 2)

Englisches Schiff von den Rebellen beschlagnahmt

Bayonne, 12. April.

Der Vertreter der Regierung von Euzkadi in Bayonne teilte heute abend mit, dass ein englisches Schiff, dessen Namen man nicht kennt, von dem Rebellenkreuzer „Almizate Servens“ in den spanischen Gewässern beschlagnahmt worden sei.

Eden verteidigt die Nichtinterventionspolitik

London, 12. April.

Der englische Außenminister Eden hat heute in Liverpool eine Rede gehalten, in der er ausführte, die Nichtinterventionspolitik müsse mit aller Energie fortgesetzt werden.

Eden konnte nicht leugnen, dass zahlreiche Verstöße gegen die internationalen Abmachungen erfolgt seien. Er hoffte jedoch, dass die Kontrolle bald Wirklichkeit sein wird. Er verteidigte sodann die Politik des Ausgleichs, die England im Gegensatz zu allen Kreuzzügen führen müsse. Eden schloss seine Ausführungen mit einem Bekenntnis zur internationalen Rechtsordnung.

Schafft. Und um die Gefahr, diese Freiheit zu verlieren, handelt es sich auch in Belgien in vielen Gegendern der Welt.

Auch für Belgien ist diese Gefahr mit dem einmaligen Wahlgang in Brüssel durchwegs noch nicht gebannt. Es kommt alles darauf an, dass die Brüsseler Kampfkraft in den gesamten belgischen Raum und in die Zeit der nächsten Zukunft findet.

GEORG BERNHARD

Berlins Enttäuschung über Degrelle

Angriffe auf den „politischen Katholizismus“

Berlin, 12. April.

Die deutsche Presse, die durch die Niederlage des Resistenzführers Degrelle schwer enttäuscht ist, kommentiert heute neugierig den Ausgang der Brüsseler Wahl in sehr eigenartiger Weise. Man benutzt die Gelegenheit, um den „politischen Katholizismus“ als Schuldigen für Degrelles Misserfolg hinzustellen.

Die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ stellt abschließend fest, dass die Wahl von Biens keine Wahl von Lippe gewesen sei.

Der „Angriff“ glaubt, dass Degrelle nur vorübergehend geschlagen worden sei. Er habe eine Schlacht verloren, gebe jedoch den Kampf nicht auf. Die Volkstrost, die von den Kommunisten bis zu den bürgerlichen Parteien und den Katholen ging, habe einen regulären Wahlterror ausgeübt. So steht es im Leitartikel der Brüsseler Sonderbeiratsrat der Zeitung, dessen Telegramm auf der nächsten Seite der gleichen Nummer abgedruckt ist, hat allerdings von einem solchen Terror nichts gesagt.

Überall finden sich die Anklagen gegen die Katholiken, denen alle Schuld an der Niederlage der Ren-Bewegung zugeschoben wird. Die Erklärung des Erzbischofs von Mecheln habe, so meint man, wie ein Donnerstschlag ge-

wirkt. Die verdanke von Zeeland seinen Erfolg. Nach dem „Berliner Tageblatt“ ist der belgische Ministerpräsident durch eine Koalition der zweiten und dritten internationalen sowie der Hochfinanz gewählt worden. Die Haltung des Kardinals van Rooy wird im Dritten Reich als eine Episode im politischen Kampf zwischen Katholizismus und Nationalsozialismus angesehen und fast geht man so weit, die Niederlage Degrelles als eine internationale Niederlage des Nationalsozialismus zu deuten.

Rücktritt des belgischen Justizministers

Brüssel, 12. April.

Der belgische Justizminister hat heute aus rein persönlichen Gründen demissioniert. Er wird zum Gouverneur der Provinz Namur ernannt werden. Auch zwei weitere Posten von Provinz-Gouverneuren sollen neu besetzt werden. Als neuer Justizminister ist der liberale Senator Gillon in Aussicht genommen. Im übrigen dankt Ministerpräsident van Zeeland jedoch keineswegs dem, sein Kabinett unmittelbar nach dem grossen Wahlsieg umzuwidmen. Es besteht kein Zweifel darüber, dass die Autorität des Kabinetts durch den gestrigen Sonntag ausserordentlich gestiegen ist.



DAS SYMBOLE VON BRUSSEL
Das kleine populäre Standbild in der belgischen Hauptstadt hat dem „Populaire“ Veranlassung zu dieser Zeichnung gegeben.

Kapitulationskonferenz in Montreux eröffnet

Die Konsequenzen der Unabhängigkeit Ägyptens

Montreux, 12. April.

In Montreux begann heute die von Ägypten einberufene Konferenz über die Aufhebung der Kapitulationen, an der 16 Staaten beteiligt sind. Die Verhandlungen standen zunächst unter dem Ehrenvorsitz des schweizerischen Bundespräsidenten Motta.

Der ägyptische Ministerpräsident Nasser Pascha vertrat einleitend die Forderungen seines Landes, die dahin gehen, dass die Sonderrechte der ausländischen Mächte, wie sie seit vierhundert Jahren bestehen, — sie sind festgelegt in Verträgen, den sogenannten Kapitulationen — zum grossen Teil aufgehoben werden. Nachdem Ägypten im August 1936 von England die Souveränität gewährt worden ist, wird eine grundlegende Änderung all dieser Verträge verlangt. Ausdrücklich hat es Ägypten aber abgelehnt, einseitig in Verträgen, den sogenannten Kapitulationen — zum grossen Teil aufgehoben werden. Nachdem Ägypten im August 1936 von England die Souveränität gewährt worden ist, wird eine grundlegende Änderung all dieser Verträge verlangt. Ausdrücklich hat es Ägypten aber abgelehnt, einseitig in Verträgen, den sogenannten Kapitulationen — zum grossen Teil aufgehoben werden.

Der Konferenz, die heute eröffnet worden ist, kommt übrigens auch ein hohes wirtschaftliches Interesse zu, da

im Zusammenhang mit den Kapitulationsentscheidungen in Höhe von rund 50 Milliarden Goldfranc auf dem Spiel stehen. In Montreux findet deshalb nicht nur eine diplomatische, sondern auch eine Wirtschaftskonferenz statt. Vertreter sind alle Kapitulationsstaaten, und zwar Belgien, Dänemark, Frankreich, England, Griechenland, Italien, Holland, Norwegen, Portugal, Spanien und die Vereinigten Staaten. Auch Deutschland und Österreich, die nach dem verlorenen Krieg auf die Kapitulationen verzichten mussten, wurden eingeladen. Ausserdem ergingen Einladungen noch an Sowjetrussland, die Schweiz, Polen, die Tschechoslowakei und Jugoslawien. Abgesehen haben lediglich Deutschland und die Schweiz.

Auf Vorschlag des französischen Delegationsführers, Unterstaatssekretär François de Tesson, wurde der ägyptische Ministerpräsident in der Eröffnungssitzung zum Vorsitzenden der Konferenz gewählt, die mehrere Wochen lang in Montreux tagen wird.

Major Heinrich verurteilt

Berlin, 12. April.

Insgesamt ist in Berlin-Moabit hinter ängstlich verschlossenen Türen ein Monstreprozess gegen hundert Angeklagte verhandelt worden, die beschuldigt wurden, sie erstzten das Reichsbanner Schwarzrotgold fort. Ihr Führer war Polizeimajor Heinrich. Er ist zu sechs Jahren Zuchthaus verurteilt worden. Die anderen erhielten ebenfalls strenge Strafen, nur wenige wurden freigesprochen.

Die Beunruhigung in den letzten Nationalreihen über die Flugblätter der Deutschen Freiheitspartei ist gross. Man versichert zwar, die Flugblätter seien bestimmt in Prag gedruckt worden, und stammen von Kommunisten, aber es ist sicher, dass die meisten Flugblätter in Berlin zur Post gegeben wurden, und dass sie nicht kommunistische Gedankengänge vertreten.

Eine zu offenerherzige Rede

Warschau, 12. April.

Der SA-Führer Schöner, der die Danziger SA gestern inspizierte, hielt eine Rundfunkrede, die in der nationalsozialistischen Presse nicht wiedergegeben worden ist. Das vor einigen Tagen in Gdingen gegründete polnische Regierungsgesamt „Kurier Polanski“ gibt aus dieser Rede Stellen wieder, wonach der SA-Führer erklärt hat, Danzig werde bald mit dem Reich vereinigt sein. Die polnische Zeitung fragt den Danziger Senatpräsidenten, wie diese Erklärung zu seinen Loyalitätsversicherungen passe.

Oberster Gerichtshof für Roosevelt

Washington, 12. April.

Der Oberste Gerichtshof hat mit fünf gegen vier Stimmen das Gesetz Wagner, das die Beziehungen zwischen Unternehmer und Angestellten regelt, für verfassungsmässig erklärt. In ihm sind bekanntlich Garantien über den Kollektivvertrag enthalten. Ebenso finden sich darin Bestimmungen gegen jedes Eingreifen der Unternehmer in die Arbeiterorganisationen.

Hitlerjugend gegen die Internate

Berlin, 12. April.

Das bayerische Staatsministerium für Unterricht und Kultus teilt mit, dass Internateinheiten der Hitlerjugend und des Bundes deutscher Mädel verboten werden. Die „Internate“ sollen Hauptstützen in Bayern der katholischen Institutionen ausmachen, haben versucht, sich mit der Zugehörigkeit ihrer Schüler zur Hitlerjugend dadurch leichter abzufinden, dass sie vielfach im Rahmen ihrer Schule eine Einheit der Hitlerjugend organisierten. Die Schülerschaft eines Internats bildet also eine geschlossene Kameradschaft. Schär oder Gefolgschaft der HJ. Dadurch erhielt die Internatsleitung natürlich eine gewisse Kontrollmöglichkeit gegenüber der Führung dieser Hitlerjugend-Einheit.

Das bayerische Kultusministerium hat ein bekanntes katholisches Mädcheninstitut bei München sofort schliessen lassen, weil es sich als „Erziehungsstätte für Absonderung und Klassenkampf“ erwiesen habe. Da diese Schliessung einer scharfen Drohung an die Adresse aller Internate verbunden ist, die nicht unbedingt ein Verbot für nationalsozialistische Zusammenkünfte mit der Hitlerjugend und dem Bund deutscher Mädel nützen, kann angenommen werden, dass nunmehr den katholischen Instituten und Erziehungsstätten die letzte Stunde schlägt. Lehrer an privaten Schulen, die geschlossen werden, werden künftig als Erzieher in Bayern nicht mehr zugelassen.

Beamte müssen heiraten

Berlin, 12. April.

Auf dem Pommerischen Beamtenkongress teilte der Oberpräsident und Gauleiter Schwede mit, dass er einen Erlass herausgegeben habe, der alle Beamten in Pommern zwingt, binnen einer gewissen Zeit zu heiraten, wenn sie das 25. Lebensjahr erreicht haben. Es gäbe zu viel Junggezeiten unter den Beamten und unter den Verheirateten zu viel ohne Kinder.

Titulescu — ein kommender Mann

Ein großer Politiker muss die Gaben besitzen, warten zu können. Jede politische Aktion kennt Pausen und Rückschläge, und die Unruhe der Augenblicke kann es nur die Zeit zu heilen. Als der frühere rumänische Außenminister Titulescu vor dreizehn Jahren so brüsk aus einer Schlüsselstellung entfernt wurde, war allen klar, dass er nicht für immer von der europäischen Bühne verschwinden würde. Das kam Titulescu schmerzhaft Erfahrung in St. Moritz, und der gesamte Kontinent fragte sich zitternd und brennend, ob der rumänische Staatsmann, der gerade den Untergang seines Landes zu fühlen bekommen hatte, jener geheimnisvollen Krankheit widerstehen würde. Das Wunder der Genesung geschah, bereits seit Monaten beobachtet nunmehr Titulescu von der Riviera aus die Entwicklung der internationalen Politik mit lautmächtigem Interesse, und schon seit Wochen verlässt er, der heute bald als Triumphator auf den Posten des Außenministers zurückkehren.

Bedeutet es eine Bestätigung dieser Gerüchte, wenn Titulescu jetzt zum ersten Mal wieder öffentlich gesprochen und auf einem Bankett in Cap Martin zu aktuellen Europa-Problemen Stellung genommen hat? Ist seine baldige Warten auf die Macht tatsächlich zu erwarten? Die Frage mag dahingestellt bleiben, — auf jeden Fall müssen Titulescus Erklärungen, die so geschickt waren, wie alles, was er in vielen Jahren gesagt und geschrieben hat, gerade im jetzigen Zeitpunkt besonders interessieren.

Der begabteste Vorkämpfer des Völkerbundes verlangt dessen Reform an Haupt und Gliedern. Er erkennt jedoch keineswegs die grossen Niederlagen der Genfer Institution, plädiert jedoch nicht für ihren Abbau, sondern für den Ausbau, für die Erweiterung der wirtschaftlichen Sanktionen, die Anwendung militärischer Sanktionen und für ein regional gegliedertes kollektives Sicherheitssystem auf dem Kontinent.

Sodann über hat Titulescu, der grossen Freund Frankreichs, eine Bemerkung über jenes Land gemacht, das er sich ausnahmslos zum freundschaftlichen Exil gewählt hat, die es verdient, besonders festgehalten zu werden. Er erklärte, er hoffe bei dem Reformwerk für den Völkerbund „ein aktives Frankreich, ein Frankreich, dem man folgt, ein Frankreich, das befehligt“, zu sehen. Der Sinn dieses Hinweises ist klar. Titulescu vertritt in trübem Gedanken an die Folgen der militärischen Besetzung des Rheinlandes und den zerissenen Locarno-Vertrag, dass die französische Grossmacht als Hüterin des internationalen Rechts zum Gegenpol der Diktatorpolitik und zu einem Kräftezentrum werden, das anderen Mächten als Stütze dient und sie in ihrem Widerstand stützt. Es handelt sich eben darum, den europäischen Unruhestiftern das Gesetz des Handlens zu entreissen. Hierfür hat Titulescu, wieder einmal ein kommender Mann, von einem bunten retro am Mittelmeer jetzt überzeugend plädiert. Es ist ein Appell an Frankreich und das Rezept für die Erhaltung der kleinen Entente.

Manuel HUNBERT

Nach Meldungen aus Budapest wurde der Vizepräsident des Obersten Gerichtshofes, Dr. Joseph Szell, zum ungarischen Innenminister ernannt.

Etappen des Vormarsches

Die Verhandlungen des Volksfront - Ausschusses

Die Teilnehmer der Verhandlungen des Volksfront-Ausschusses waren sich darin einig, dass das nächste Ziel für die Wiederaufrichtung eines vernünftigen und würdigen Deutschlands nicht der dogmengetreue Sozialismus sein kann, vielmehr die simple Sicherung der Menschenrechte, Recht und Freiheit sind keine kleinbürgerlichen Sentimentalitäten, vielmehr unentbehrliche Voraussetzungen jeder weiteren Entwicklung. Hierin und in vielen anderen tut Aufklärung not.

Professor Gumbel vor allem betonte, dass es nicht darauf ankomme, Überzeugte zu überzeugen, vielmehr die Unaufgeklärten und Lauen zu wecken. Noch sind nicht alle Emigranten in die Kampffront eingetreten, noch sind unzählige Auslandsdeutsche für die Wiederherstellung des Vaterlandes zu gewinnen. Hierzu waren Meinungen über eine partiell nicht eingeschränkte, aber aktive Frauengruppe bemerkenswert. Grösseres Interesse noch verdient ein Informationsdienst, der zukünftigen französischen Organisationen laufend über die Vorgänge im Dritten Reich unterrichtet und so, mit erweiterter Wirkung, die nazistische Lügenpropaganda lähmt.

All diese Tätigkeit erfordert eine genaue, täglich kontrollierte Kenntnis von allem, was drüben geschieht; ein differenzierter Nachrichtendienst ergibt das Material, das — richtig gedeutet — Zeitungen und Zeitschriften, Statistik und Forschungsinstitute vermitteln.

Kein Zweifel besteht, dass die Löhne im Hitlerparadies dauernd absinken, während die Preise steigen. 46 Prozent des Lohnes muss für die festen Ausgaben, Miete, Versicherungen, obligatorische Beiträge, verwandt werden. So erklären sich höchst real die rings im Lande erhobenen Lohnforderungen, die sich bis zum Streik steigern. Dabei kommt es nicht selten — wie etwa kürzlich bei den lohntragenden und ausländischen Bergarbeitern — zu einer Verquickung von materiellen und ideellen Ansprüchen. Hunger und sonstige Leiden bringen die vom Terror der Diktatur gestrichelte Unzufriedenheit zur Explosion. Das gilt nicht zuletzt für Bauern und Handwerker.

Die neudeutsche Demagogie entschuldigt den Hungerstreik als moralisch gerechtfertigt durch die vom Feind aufgezogene Kriegswirtschaft. Zugleich soll so der Eindruck erweckt werden, dass das Dritte Reich allen wirtschaftlichen und finanziellen Anforderungen eines Krieges gewachsen sei. Eine einzige Vergleichsfigur kennzeichnet die Kühnheit solcher Zuversicht: gegenwärtig steht in Deutschland etwa eine Million Männer unter Waffen, im Weltkrieg waren es deren dreizehn. Oder: 1914 war Deutschland mit Gold, Rohstoffen und Nahrungsmitteln gut versorgt; heute ist es an allem Mangel. Das geltende Kriegspotential Deutschlands darf nicht überschätzt werden, doch ist zu beachten, dass es im vollen Umfang und sofort

mobilisierbar ist. Dies gilt im Besonderen für das Menschenmaterial, für dessen radikale Auskennung und gewissenhafte Verwertung Verwendung raffinierter Vorkehrungen getroffen sind. Zu all diesen Themen sprachen gut unterrichtete Fachleute. Den Abschluss der inhaltreichen Tagung gab ein ausführliches Referat von F. Helm über das ebenso grauenvolle wie schamlose Elend der politischen Gefangenen in Deutschland der braunen Gewalt. Bereits 1934 wurde in politischen Sachen 3.228 Urteile gefällt, nicht berücksichtigt die Schwurgerichte. Da es üblich ist, dass bei jedem Prozess drei Angeklagte gab, handelt es sich um mehr als 15.000 Verurteilte, die durchschnittlich zwei Jahre Freiheitsstrafe verurteilt wurden, brachte dies eine Jahr dem deutschen Volk 33.000 Jahre Kerker, das heisst: brutale Misshandlung. 1935 stieg solche beispiellose Ziffer der Menschenverurteilung auf 120.000 Jahre. Auch diesen Tausenden und abermal Tausenden unglücklicher Volksgenossen in den Gefängnissen, Zuchthäusern und Konzentrationslagern kommt Erleichterung allein von der Festigung, dem Vorrück und dem Siege der deutschen Volksfront.

S.D.S. für Volksfront

Der Schutzverband Deutscher Schriftsteller bekennt sich zu Idee der Volksfront im Kampf gegen den Hitler-Faschismus und begrüsst die Konferenz zur Vorbereitung einer Deutschen Volksfront als einen wichtigen Schritt zu deren Verwirklichung. Der Schutzverband Deutscher Schriftsteller sieht in der Schaffung der Volksfront die beste Gewähr für die Erhaltung der von Hitler bedrohten wichtigsten Güter der deutschen Kultur und Literatur.

Nils von Bahr, Göbbels' Strohmann

Stockholm, 12. April. Der schwedische Nazi, der „Machet“ des „Weltkongresses“ von den Bolschewikern ist, gehört zum grossen Geschlecht von Bahr, das zahlreiche Militärpersonen zählt. Nils von Bahr ist selbst Hauptmann der Reserve und hat kürzlich eine Art Inspektorenposten in einer der grössten schwedischen Versicherungsgesellschaften inne. Das hindert ihn indessen nicht, sich lange Zeit in Deutschland aufzuhalten. Es ist festgestellt worden, dass Nils von Bahr seinerzeit Göbbels geholfen hat, das Material für ein Werk „Der Weltbolschewismus“ zusammenzustellen. Für den schwedischen Teil dieses Göbbels'schen Hetzbuches hat von Bahr das Material geschrieben. Nils von Bahr hat selbst auf schwedisch eine Reihe von Schriften herausgegeben lassen, worin er den Nazismus verherrlicht.

Sehr lehrreiches Bilderbuch

(Fortsetzung von Seite 1)

ern seine Öchlein und Schweinechen hässlich grinsend davon; Aaron Kahn, Kaufhausbesitzer, schickt mit alttestamentarisch fluchender Gebärde den Bettler weg, der artverwesen genug war, wegen eines Almosen bei ihm anzuklopfen; die jüdischen Kinder werden, zum Hallo der niedlichen „arischen“, aus der Schule geschmissen; die jüdische Familie, die höchst unverschämterweise sich im Badeort erholen wollte, steht mit verworrenen Mienen vor dem Schild, auf dem geschrieben steht, dass sie hier „unerwünscht“ sei; der jüdische Wüstling betastet geil das keusche blonde Mädchen auf offener Strasse (auch dieser Vorgang wird Gross und Klein in sehr drastischer Darstellung vorgeführt); die Dame Elvira Bauer scheint der Ansicht zu sein, dass der pornographische Stil, durch den der „Stürmer“ bekannt geworden, auch ihrem aufklärerischen Bilderbuch nicht schaden könnte; der jüdische Arzt tötet verschiedene arme Arier im Krankenhaus, indem er nämlich seine Medikamente und Exzierate an ihnen ausprobier, ehe er sie dem Glaubensgenossen einreicht.

„Und die Moral von der Geschicht: Trau einem Judentum nicht!“ Auf einem besonders schönen bunten Bild sieht man den Streicher — kalbförmig, aber charmant und bieder — wie er sich von strobierenden Mädchen Blumensträuße überreichen lässt.

„Ein Kämpfer durfte uns erstehen im deutschen Gau der Franken. Ihm müssen wir es danken. Dass kerngesund bleibt unser Land Und frei von jüdischem Bestand!“

Ja, man erkennt ihm: Es ist derselbe Streicher, der neulich zu Nürnberg Journalisten auf offener Bühne zwang, skrobatische Kunststücke zu probieren, zu tanzen, wilde Sprünge zu machen und eine Leiter hinauf und hinunter zu klettern; Streicher, der Durschnur des deutschen Reichskanzlers, der temperamentsvolle Causeur und wohlbekannte Sadiet — man erzählt, dass er niemals ohne Reitpeitsche spazieren geht — i Streicher, von dem wir herzlich wünschen, dass er nicht fällt, nicht „kal gestellt“ (oder kalt gemacht) werden möge, ehe das Dritte Reich fällt, dessen echter Repräsentant er ist. Ihm soll das Schicksal der Kollegen Rohm erspart bleiben! Er gehört zum Nazi-Deutschland — wie dieses fürchterliche Bilderbuch.

Zehntausende von deutschen Kindern werden vergiftet — buchstäblich vergiftet — durch dieses widerige Produkt aus Niedertracht und Blödsinn — es ist immensvoll und schauerlich zu denken. Aber da es nun einmal, leider, vorhanden und in den Händen der deutschen Kleinen ist, sollten auch wir es benutzen: nämlich als das denkbar stärkste Propaganda-Mittel gegen das Reich Hitler und Streicher. An uns ist es, dafür zu sorgen, dass es auch in die Hände der ausländischen Großen kommt: jener Großen, die das Dritte Reich nicht nur so gerne berziehen, sondern die sich, nach wie vor, nichts Schöneres wissen, als „konstruktive Gespräche“ mit ihm zu führen und, wenn irgend möglich, Verträge mit ihm zu schließen.

Die Blockade von Bilbao

Von den Engländern hingenommen

London, 12. April.

Der sonntägliche Kabinettsrat hat entschieden, dass England die Blockade von Bilbao durch die Kriegsschiffe der Rebellen de facto anerkennt. Diese Blockade wird durch das 16.000-Tonnen-Schiff „Espana“, den 10.000-Tonnen-Kreuzer „Canarias“, den 9.000-Tonnen-Kreuzer „Almirante Cervantes“, einen Hilfskreuzer und einige kleinere Schiffe ausgeübt. Franco hat Ende der Woche verkündet, es werde neutralen Handelsschiffen der Zugang zum Hafen Bilbao verweigert werden, ganz gleich, ob sie von Kriegsschiffen geleitet sind oder nicht.

Die englischen Marinebehörden hatten darauf die unterwegs befindlichen englischen Schiffe nach dem französischen Hafen Saint-Jean-de-Luz umdrehen. Die Engländer haben ihre Kriegs-

flotte in den nordspanischen Gewässern verstärkt. Der Schlachtkreuzer „Hood“, der sich schon gemeldet, in die nordspanischen Gewässer dirigiert wurde, ist das grösste Kriegsschiff der Welt mit 42.100 Tonnen Wasserverdrängung. Ausserdem ist der Kreuzer „Shropshire“ dorthin gesandt worden und vier britische Zerstörer tun bereits Dienst dort.

Die Rebellen haben die Absicht, Bilbao auszuräumen. Deshalb haben sie die Blockade verhängt. Es war nun von entscheidender Bedeutung, ob die Engländer die Blockade hinnehmen würden. Das englische Kabinet hat zwar seinen grundsätzlichen Standpunkt, dass die Rebellen keine Rechte als Kriegerführer geniessen, aufrecht erhalten, ist aber vor den Tatsachen zurückgewichen, und die Blockade von Bilbao ist damit faktisch anerkannt.

Verhaftung an der Gedächtniskirche

Berlin, 12. April.

Piarrt Zimmermann von der Kaiser-Wilhelm-Gedächtniskirche und ein Drucker, namens Eisenmann, beide für die evangelische Bekennniskirche tätig, sind verhaftet worden.

GEIST VON WEIMAR — HEUTE!

Der Reichstathalter in Thüringen und der Staatssekretär und Leiter des Thüringischen Ministeriums des Innern machen im Amts- und Nachrichtenblatt für Thüringen bekannt, dass dem am 9. April 1891 in Budapest geborenen Eugen Senker, zuletzt Generalmusikdirektor in Köln, der Aufenthalt in Thüringen nicht gestattet ist.

UND DER GEIST VON FREIBURG

Der Aberkennung der Würde eines Ehrendoktors, die die philosophische Fakultät der Universität Bonn vor kurzem gegen Thomas Mann ausgesprochen hat, folgt jetzt die Entziehung des regulär erworbenen Dokortitels, die durch den Rektor der Freiburger Universität gegenüber dem bekannten Wirtschaftswissenschaftler Professor Dr. Alfons Goldschmidt ausgesprochen wurde. Im Deutschen Reichsanzeiger vom 5. April 1937 findet sich unter der Rubrik „Untersuchungen und Strafsachen“ folgende Bekanntmachung:

„Öffentliche Zustellung. — Dem am 28. November 1879 in Gelsenkirchen geborenen Alfons Goldschmidt wird die Berechtigung zur Führung des ihm unter dem 15. September 1904 von der Rechts- und Staatswissenschaftlichen Fakultät der Universität Freiburg i. Br. verliehenen Titels eines Dr. jur. entzogen. Gegen diese Entscheidung steht dem Betroffenen binnen eines Monats die Beschwerde beim Herrn Reichs- und Preussischen Minister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung, Berlin W. 8, Unter den Linden 69, zu. Freiburg i. Br. den 23. März 1937. Der Rektor der Albert-Ludwigs-Universität.“

Palästina wieder unruhig

Jerusalem, 12. April.

Im Laufe des Wochenendes sind wieder schwere Zwischenfälle vorgekommen. Sonnabend wurde eine jüdische Bäuerin von arabischen Viehdieben erschossen, in einem Café in Nazareth ein Araber. In Damaskus kam es in der Altstadt zu einer Schiesserei, bei der ein Araber getötet wurde. Der stellvertretende Bürgermeister von Tiberias, ein Araber, wurde ums Leben gebracht. Schliesslich wurde Sonntag früh ein Araber tot aufgefunden.

Das italienische Afrika

Rom, 12. April.

Der italienische Ministerrat hat beschlossen, das Kolonialministerium in ein „Ministerium des italienischen Afrika“ umzuwandeln. Die Kolonie Libyen wird in vier Provinzen geteilt, die verwaltungsmässig zu den Provinzen der Apenninen-Halbinsel hinzutreten. Diese Massnahmen sollen zum Ausdruck bringen, dass das Mutterland sich künftig nach Afrika hinein erstreckt.

UNTERSTÜTZUNGEN IN REGISTERMARK

AN ANDEUTSCHER O. FREIHEIT
HINZU ANZ. BEZUGSSTÄNDIG
ANZ. LEISTUNG WERE NACH
DEUTSCHLAND GEMEINWESEN

ca. 43 % ERSPARNIS
Billigste, zuverlässigste

NEUTRALE
ANSPERUNG
DURCH DAS

Reisebureau der
«Pariser Tageszeitung»

PARIS 1937, 12. APRIL
DE LA GRANDE BASTILLE
Téléphone: PROVENCE 5-04-84
Hôtel: LUXEMBOURG - JOURNAL

Geöffnet von 9 bis 11 Uhr
Schliessung: 11 bis 12 Uhr
Schliessung: 12 bis 13 Uhr

stige „Rasse“ und das Partei-Mitgliedsbuch